

# Kulinarisches mit Hintersinn

„Glas und Glitzer“: Bilder des Weimarer Künstlers Jan Kummer in Obersasbach

Von Rainer Braxmaier

Um die Bilder von Jan Kummer verstehen zu können, ist es vielleicht von Nutzen, sich die Musik anzuhören, die der 1965 in Weimar geborene Künstler, mit seiner Projektgruppe „AG Geige“ in den achtziger Jahren in Karl-Marx-Stadt gemacht hat: Avantgardistischer Sprechgesang mit der notwendigsten elektronischen Untermalung und Texten, die ironisch mit den Träumen und Bedürfnissen der Jugend spielte. Diese Tradition setzte sich fort, denn zwei Söhne der „AG Geige“-Gründer Jan und Ina Kummer sind heute tragende Figuren der berühmten Band Kraftklub aus Chemnitz, wie Karl-Marx-Stadt seit der Wende wieder heißt. Vater Jan Kummer hat sich bald einen neuen Schwerpunkt gesucht, und widmet sich seit 1999 der Hinterglasmalerei.

„Glas und Glitzer“ heißt die Ausstellung, mit der er nun sein Debüt im Südwesten der Republik feiert, im Toni-Merz-Museum in Obersasbach, vermittelt durch Ausstellungskurator Rainer Beck aus Dresden. Und über die Zeitgrenzen und Methoden der Kunstausübung zeigt der Künstler, wie treu er seinen Prinzipien stets geblieben ist. Der großen Kunst nähert er sich durch die Hintertür mit einem naiven Pathos, das



Hinterglasmalerei, der man nicht trauen kann: Die einfach erscheinenden Stilleben von Jan Kummer im Toni-Merz-Museum lassen sich wunderbar subversiv deuten. Foto: Braxmaier

sich im Gewand der Volkskunst zeigt, aber seinen Titeln darf man nie ganz trauen, egal, ob sie „Das gute Leben“ heißen oder bloß „Gummi“ und „Küche“. Die Sujets, die Kummer benutzt, geben sich harmlos und traditionell, es sind Stilleben, Porträts oder Figurenbilder. Das größte Bild „Post“ zeigt in knappem Bildausschnitt zwei Herren, die viele Briefe lesen – aber nur leere rosa Blätter in Händen halten. Ein wunderbares Assoziationsfeld für subversive

Deutungen, vielleicht auch nur zwei harmloser Zeitgenossen, die nichts zu lesen haben.

Die von Jan Kummer benutzte seltene Technik der „Eglomisierung“ (Hinterglasmalerei) unterstützt seine Botschaften des Nichts: Klare, übersichtliche comicartige Zeichnung mit opaken Flächenausmalungen oder Collagen; die Zeit wirkt wie angehalten, vor allem auf den Tellern, Schüsseln oder Gläsern – manchmal verbirgt sich die kulinarische Kostbarkeit auch in

geöffneten Konservendosen, die mit kyrillischen Schriftzeichen seitenverkehrt beschriftet sind. Wer sich die Mühe macht, kann vielleicht „Kartoffelpuffer“ oder „Tomatensaft“ entziffern und hat davon auch keinen Erkenntnisgewinn. Aber der Genuss der Kunst Jan Kummers besteht in ihrer Doppelsinnigkeit, wenn es dem Betrachter gelingt, sich unverhohlen der Schönheit seiner Bilder auszusetzen.

Zu sehen bis 15. Juli, leider nur an Sonn- und Feiertagen.